



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Präfektenbuch

David, Anton

Regensburg, 1918

Der Gernpräfekt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80668)

erworben. Das sind Mußpräfecten. Was ist über sie zu sagen? Bei jedem derselben ist die arme Menschennatur, das liebe Ich im Spiele, das liebe Ich mit seiner natürlichen Kurzsichtigkeit, mit der man sich immer so viele Enttäuschung einbrockt, mit seiner kindischen Furchtsamkeit, Bedenklichkeit und Zaghastigkeit, welche den Menschen so oft von dem fernhält, was er doch so notwendig zu seiner natürlichen und übernatürlichen Ausbildung und Vollendung brauchte. Ein junger Weltling draußen, der etwas aus sich machen will, packt d a zu, w o er nach seinen Verhältnissen zupacken muß, unterdrückt die Tränen, mit denen sein gepreßtes Herz sich Luft machen möchte, und beißt dafür die Zähne aufeinander und hält fest und harrt aus. Das gibt ihm zunächst eine natürliche Befriedigung und bald schon tröstet ihn der Erfolg reichlich über das ausgestandene Weh und er sagt sich: „Dummheit wäre es gewesen, wenn ich dem Zwange nicht gehorcht hätte!“ Jeder Mußpräfect, der mit der Gnade das natürliche Widerstreben zu überwinden sucht, wird nach einiger Zeit in der Präfectur zufrieden.

Der Gernpräfect ist bald behandelt. Er hat natürliche Freude an seinem Amte, an der Leitung, Erziehung der Zöglinge, weil er praktisch angelegt ist und Blick für Menschen und Verhältnisse besitzt und wenigstens so viel verständigen Sinn hat, daß er Weisungen befolgt und auf Winke gut achtgibt, daß er Fehler, die er beging, offen darlegt und daraus von einem einzelnen Fall für die kommenden gleichen und ähnlichen lernt. Wenn er treu ist in seinen religiösen Pflichten, so wird die natürliche Freude am Amte auch zu übernatürlicher. Der Gernpräfect hat überhaupt großen Gewinn für sich selber, für seine geistige Weiterbildung und wird den Zöglingen viel Gutes tun, vorausgesetzt, daß er seine Absicht auf Gottes Ehre und der Zöglinge Wohl und Heil gerichtet hält, somit die natürlichen Anwandlungen, sich selbst zu

suchen und der Zöglinge Herzen zu gewinnen, getreulich unterdrückt. (Thom. v. Kempen III, 54, 9, 10, 25.)

Der Hurrapräseft zieht in die Präseftur wie der siegesgewisse Soldat ins Feld und bleibt in der Hurra- Stimmung, weil er sicher ist, daß er jeden Tag Siege feiert mit seinen Zöglingen und über seine Zöglinge; denn er weiß oder hält sich ausgestattet mit allem äußern und innern Zubehör, mit dem man die Zöglinge anzieht und um sich sammelt. Er verläßt sich eben auf den Zauber seiner tüchtigen, gewinnenden Persönlichkeit. Er hat denn auch scheinbar große Leichtigkeit in seinem Amte. Die Zöglinge lassen sich von ihm sagen; wenn er es nur auch immer täte, wo es von der Pflicht geboten wäre; wenn er nur auch immer gewissenhaft die Augen offen hätte, sooft die Zöglinge ihn fröhlich umstehen; wenn er anstatt in angenehmem Zwiegespräch mit einem einzelnen am Katheder, am Spielplaze oder gar im Schlaßaal zu sprechen, den einzelnen Zöglingen zuschaute, nachginge, ob sie ihre Pflicht tun. Für einen Hurrapräseft besteht meistens die Gefahr, daß trotz mancher guter Gaben, die ihm für die Erziehung der Zöglinge zu Gebote stehen, im Grunde wenig Gutes für die Zöglinge herauskommt, vielmehr sein gepriesenes Tun in täuschender Außerlichkeit aufgeht; daß er mit der Zöglinge und ihrer Eltern Lob und Gunst seine Natur überfüttert zum Übermütigwerden, während er die Pflege des Gnadenlebens vernachlässigt. Eine Gnade und ein Glück für ihn, wenn er noch früh genug durch einen schmerzlichen Klaps zur Besinnung kommt.

Die Präseften lassen sich auch unterscheiden, je nachdem das Temperament in ihrem Tun und Reden zum Vorschein kommt.

Da gibt es Optimisten und Pessimisten, Lichtseher und Schwarzseher.

Die Lichtseher sehen nur Erfolge, große Erfolge. Sie sehen diese Erfolge, wenn sie hören von diesem und